



## Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b> .....	<b>4</b>
<b>1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung</b> .....	<b>5</b>
1.1. Informationen zu Träger und Einrichtung .....	5
1.1.1. Informationen zum Träger .....	5
1.1.2. Einrichtungsart .....	5
1.1.3. Lage .....	5
1.1.4. Einrichtungsgröße .....	5
1.1.5. Öffnungszeiten .....	6
1.1.6. Leitung und Personal .....	6
1.1.7. Raumangebot .....	7
1.1.8. Verpflegungsangebot .....	7
1.2 Situation von Kindern und Familien in der Einrichtung .....	8
<b>2. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz</b> .....	<b>8</b>
2.1. SGB VIII .....	8
2.2. Kinderrechte .....	9
2.2.1. „Kinder haben ein Recht auf elterliche Fürsorge“ - Art. 7 – UN-Kinderrechtskonventionen .....	9
2.2.2. „Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung“ - 1631 BGB Abs. 1 .....	10
2.2.3. „Kinder haben ein Recht auf Spiel und Freizeit“- Art. 31, Abs.1 – UN-Kinderrechtskonventionen .....	10
2.3. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan .....	10
2.3.1. Basiskompetenzen .....	11
2.3.2. Bildungsbereiche .....	11
2.4. Schulvorbereitung .....	15
2.4.1. Phonologische Bewusstheit .....	15
2.5. Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz – BayKiBiG .....	16
<b>3. Gestaltung von Übergängen</b> .....	<b>16</b>
3.1. Übergang Familie – Kindergarten .....	17
3.1.1 Eingewöhnung für Krippenkinder .....	17
3.1.2. Eingewöhnung für die Regelgruppe .....	18
3.2. Übergang Krippe – Regelgruppe.....	18
3.2.1 Vor dem Wechsel in die Regelgruppe .....	18
3.2.2 Der Wechsel in die Regelgruppe .....	19
3.2.3 Wenn ein Kind noch nicht bereit für den Wechsel ist.....	19
3.3. Übergang Kindergarten – Schule .....	19
<b>4. Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie</b> .....	<b>20</b>
4.1. Das kompetente Kind .....	21
4.2. Partizipation .....	22
4.3. Inklusion .....	22

4.4. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung .....	23
4.5. Elternarbeit.....	23
<b>5. Transparente Bildungspraxis .....</b>	<b>24</b>
5.1. Beobachtung und Dokumentation .....	24
Anlässe für Beobachtungen: .....	24
Zur Dokumentation eingesetzte Beobachtungsbögen:.....	24
5.2. Portfolio .....	24
<b>6. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation .....</b>	<b>25</b>
6.1. Beschwerde Management .....	25
6.1.1. Beschwerdemanagement durch/mit Kindern.....	25
6.1.2. Beschwerdemanagement durch/mit Eltern.....	25
6.2. Qualitätssicherung.....	26
6.3. Kinderschutz.....	26
6.4. § 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung .....	27
<b>7. Organisatorisches.....</b>	<b>28</b>
7.1. Aufsichtspflicht.....	28
7.2. Haftung.....	28
7.3. Erkrankungen .....	28
7.4. Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen.....	28
<b>8. Schlusswort .....</b>	<b>29</b>

## Vorwort

Der Kindergarten ergänzt und unterstützt  
die Entwicklung und Erziehung des Kindes in der Familie.

Wir bemühen uns,

das Kind und seine Entwicklung  
ganzheitlich und altersentsprechend zu fördern.

Jedes Kind soll eine individuelle und optimale Förderung erfahren.

Für die meisten Kinder ist unser „Haus für Kinder – St. Johannis“ der Ort, an  
dem sie aus der Familie kommend,

die ersten Schritte ins öffentliche Leben machen.

Ein neuer, wichtiger Lebensabschnitt beginnt –  
nicht nur für das Kind, sondern auch für die Eltern.

Durch einen herzlichen und liebevollen Umgang möchten wir diesen Übertritt  
für alle Beteiligten angenehm gestalten.

# **1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung**

## **1.1. Informationen zu Träger und Einrichtung**

### **1.1.1. Informationen zum Träger**

Die Einrichtung hat das ElisabethenHeim Würzburg e.V. als gemeinnützigen Trägerverein. Dessen einziger Zweck ist es, Betreiber von Kindertagesstätten zu sein. Neben dem „Haus für Kinder St. Johannis“ in Stadelschwarzach hat der Trägerverein auch Kindertageseinrichtungen in Kirchsönbach, Wiesentheid, Würzburg, Giebelstadt und Geroldshausen in seiner Obhut.

Gesetzlich vertreten wird der Trägerverein „ElisabethenHeim Würzburg e.V.“ durch den geschäftsführenden Vorstand, Herrn Simon C. Kutenkeuler. Als Bereichsleitung ist Frau Ulrike Schwanfelder für die Belange der Kindergärten vor Ort zuständig.

Innerhalb der Einrichtung sind verschiedene pädagogische Mitarbeiter tätig.

Kontaktadressen:

#### **Trägerverein:**

ElisabethenHeim e.V.  
Bohnesmühlgasse 16  
97070 Würzburg

#### **Kindertageseinrichtung:**

Haus für Kinder St. Johannis  
Am Kindergarten 1  
97357 Stadelschwarzach

#### **Bereichsleitung:**

Ulrike Schwanfelder  
An der Kreuzkapelle 1  
97353 Wiesentheid

#### **Verwaltung:**

Katrin Höfer  
An der Kreuzkapelle 1  
97353 Wiesentheid

### **1.1.2. Einrichtungsart**

Beim „Haus für Kinder St. Johannis“ handelt es sich um eine Kindertagesstätte für Kinder im Alter von 1 – 6 Jahren. Damit hat das Haus eine Krippe, speziell für Kinder unter drei Jahren und eine Regelgruppe für Kinder zwischen 3 und 6 Jahren.

### **1.1.3. Lage**

Das „Haus für Kinder St. Johannis“ befindet sich in Stadelschwarzach. Stadelschwarzach ist ein Stadtteil von Prichsenstadt, welches im unterfränkischen Landkreis Kitzingen liegt.

Der Grundbedarf für das tägliche Leben kann durch eine Bäckerei, sowie einen Hofladen gesichert werden.

Stadelschwarzach liegt geographisch in der Nähe zur B22, sowie B286 und ist somit ein attraktiver Wohnort für Pendler.

Im Anschluss an den Kindergarten können die Kinder bis zur vierten Klasse, die in Prichsenstadt gelegene Grundschule besuchen. Weiterführende Schulen befinden sich in Volkach, Wiesentheid und Geroldshausen.

### **1.1.4. Einrichtungsgröße**

Das „Haus für Kinder St. Johannis“ umfasst insgesamt zwei Gruppen. Diese Gruppen setzen sich aus einer Krippe, mit 12 Kindern und einer Regelgruppe zusammen.

Insgesamt bietet die Einrichtung Platz für 42 Kinder.

Interessierte Eltern können je nach Bedarf die Buchungszeiten für Ihre Familie im Rahmen der Öffnungszeiten frei wählen. Die pädagogische Kernzeit sowie die Mittagsruhe sollten als bring- und abholfreie Zeit gelten.

### 1.1.5. Öffnungszeiten

**Montag bis Donnerstag:** 7:00 Uhr bis 16:00 Uhr

**Freitag:** 7:00 Uhr bis 15:00 Uhr

Unsere Schließtage geben wir zu Beginn des Kindergartenjahres bekannt.

### 1.1.6. Leitung und Personal

Im „Haus für Kinder St. Johannis“ sind drei Stellen für pädagogisches Fachpersonal vorgesehen, wovon einer Stelle gleichzeitig der pädagogischen Leitung des Kinderhauses obliegt. Außerdem arbeiten in der Einrichtung noch drei pädagogische Ergänzungskräfte. Unterstützt wird das Personal durch eine Assistentkraft, welche sich in der Ausbildung zur pädagogischen Ergänzungskraft befindet, sowie durch eine Hauswirtschaftskraft.

Übergeordnet ist die Bereichsleitung der Wiesentheider Kindertageseinrichtungen auch für das „Haus für Kinder St. Johannis“ zuständig. Sie ist Bindeglied zwischen Träger und Kindertageseinrichtung. Außerdem berät sie die Mitarbeiter bei allen Fragen, die den Betrieb des Kindergartens betreffen und ist in einem engen Austausch mit der Leitung des Kindergartens und unterstützt das Kinderhaus in seiner Weiterentwicklung.

### Zusammenarbeit im Team

„Eine Gruppe ist erst dann ein Team, wenn sie nicht zusammen arbeitet, sondern auch wirklich zusammenarbeitet.“

**Ohne Teamgeist geht es nicht** – eine erfolgreiche pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte hängt maßgeblich vom gesamten Team und dem kollegialen Miteinander ab. Jedes Teammitglied bringt sich in seiner individuellen Rolle ein, um die bestmögliche Betreuung und Förderung der Kinder zu gewährleisten. Ob Gruppenleitung oder Zweitkraft – alle Mitarbeiter werden gleichermaßen wertgeschätzt und sind gleichberechtigte Teile des Teams.

Um eine effektive Zusammenarbeit zu fördern und eine kontinuierlich hohe Qualität in der pädagogischen Arbeit sicherzustellen, sind regelmäßige Team- und Dienstbesprechungen unverzichtbar. Alle Mitarbeiter aus Krippe und Kindergarten treffen sich dazu alle zwei Wochen. In diesen Sitzungen geht es um die Planung von Festen, die Vorbereitung von Projekten, Fallbesprechungen, den Austausch von Ideen sowie die Reflexion der pädagogischen Arbeit.

Neben den geplanten Besprechungen legen wir großen Wert auf spontane Absprachen und den Austausch über wichtige Ereignisse im Gruppenalltag. So können wir flexibel auf aktuelle Situationen reagieren und die Kommunikation im Team lebendig halten.

Nach Beginn des Kindergartenjahres steht ein Planungstag an: An diesem Tag plant das Team gemeinsam das kommende Jahr, legt wichtige Termine fest, setzt Ziele, reflektiert seine Arbeit und überprüft die Konzeption.

Eine qualifizierte pädagogische Arbeit erfordert außerdem kontinuierliche Fort- und Weiterbildungen. Alle Mitarbeiter haben die Möglichkeit, sich fachlich weiterzuentwickeln und das eigene Wissen auf dem neuesten Stand zu halten. Hier ist uns der Nutzen für das gesamte Team ebenso wichtig wie die persönliche Weiterentwicklung.

### **1.1.7. Raumangebot**

Unser Kindergarten wurde 1995 fertiggestellt. Er ist L-förmig angelegt und wie es damals üblich war, wurden zwei Gruppen mit Intensivräumen und Toiletten und dazwischen eine große Halle gebaut. Der Kindergarten ist zweistöckig und verfügt über mehrere Funktionsräume.

Durch die Eingangstür betritt man die große lichtdurchflutete Halle, die als freier Essbereich und für Beschäftigungen genutzt wird. Geht man geradeaus weiter, trifft man auf den Krippenbereich, der optisch durch Raumteiler vom übrigen Kindergarten abgetrennt ist. Die Krippe verfügt über einen 50 qm großen Gruppenraum mit Bewegungsebene, einer Puppenecke, einer Bauecke, verschiedenen Spielmaterialien und viel Platz zum Bewegen. Zur Krippe gehört ein Schlafräum, ein Abstellraum und ein für Krippenbedürfnisse umgebauter Toilettenbereich mit Wickeltisch. Wendet man sich im Eingangsbereich nach rechts, gelangt man in das Gruppenzimmer der Regelgruppe. Hier findet man einen Kreativbereich mit verschiedensten Materialien zum Malen, Basteln und Gestalten, eine Puppenecke, eine kleine Bücherecke mit Sofa und Platz für Tischspiele. Dem Gruppenraum angeschlossen befindet sich das Bauzimmer. Angrenzend zur Gruppe befindet sich der Toilettenbereich. Im Erdgeschoss befinden sich noch: der Heizraum, ein Garderobenraum, die Küche und das Personal-WC.

Im Dachgeschoss befindet sich der Intensivraum, welcher für gezielte Beschäftigungen und Vorschularbeit genutzt wird. Außerdem dient er als Ruheraum. Den natürlichen Bewegungsdrang können unsere Kinder im Turnraum entfalten. Ebenso wird dieser Raum von allen Gruppen für gezielte Angebote, wie zum Beispiel den Morgenkreis oder Turnangebote genutzt. Außerdem findet man im Obergeschoss einen Hausaufgabenraum für Schulkinder, ein WC für die Schulkinder, eine Waschküche, die Personalschränke, das Büro, den Aufenthaltsraum und einen Speicher.

Das weitläufige Außengelände lädt die Kinder dazu ein, sich auszutoben und ihre motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erproben. Dazu nutzen sie die Rutsche, die Schaukel, den Sandkasten, die Wippe und unseren „Riesen“ mit der Kletterrampe.

Das Untergeschoß unseres Hauses kann von den Kindern – mit Ausnahme des Krippenbereiches – frei bespielt werden. Für das Obergeschoß gibt es die Einschränkung, dass die Spielbereiche nur im Beisein von Erwachsenen genutzt werden dürfen. Grund dafür ist eine Galerie im Obergeschoss, deren Brüstungshöhe zwar ausreichend den Sicherheitsstandards entspricht. Durch den im Obergeschoss befindlichen Bewegungsraum kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, dass Kinder Turngeräte als Aufstiegshilfe umfunktionieren, wenn sie unbeaufsichtigt sind. Um dies auszuschließen ist die Treppe mit einem Gitter abgesichert.

Besuche von Krippen- und Kindergartenkindern sind in Absprache möglich und willkommen. Allerdings müssen sie in die Struktur des Tages passen und die verantwortlichen Mitarbeiter müssen dem Besuch zustimmen.

### **1.1.8. Verpflegungsangebot**

Alle Kinder bringen ihr Frühstück und den Nachmittagsnack selbst mit. Die Eltern können entscheiden, ob sie ihr Kind zum warmen Mittagessen anmelden möchten oder ihren Kindern eine Brotzeit mitschicken. Das warme Mittagessen wird von unserer Hauswirtschaftskraft selbst zubereitet. Essenskomponenten, wie Fisch und Fleisch werden von Apetito geliefert. Die Beilagen werden frisch zubereitet. Wir achten auf abwechslungsreiches und gesundes Essen, wenn möglich regional und saisonal und lehnen uns bei der Erstellung des Speiseplans an die Richtlinien des Aelf an.

Um den organisatorischen Aufwand (Bestellung, Kühlung, Abrechnung, Krankmeldung, Service, ...) rund um das Mittagessen geringer zu gestalten wird derzeit überlegt, sich innerhalb des nächsten Jahres beim Caterer „MeyerMenü“ anzumelden. Mit diesem haben die Wiesentheider Kitas gute Erfahrungen gemacht, an die wir anknüpfen könnten.

## **1.2 Situation von Kindern und Familien in der Einrichtung**

Stadelschwarzach liegt im ländlichen Raum. Die Umgebung, welche unter anderem durch die B22 und B286 gut zu erreichen ist, bietet viele Arbeitsplätze. Demnach ist die Arbeitslosigkeit als gering einzustufen.

Der Anteil an Familien mit Migrationshintergrund ist mit Blick auf den restlichen Landkreis gering. Die Mehrheit der Bevölkerung gehört dem sogenannten Mittelstand an, sind intakte Familienstrukturen mit durchschnittlichem finanziellem Auskommen. In der Regel sind beide Elternteile berufstätig.

Die meisten Familien haben hier ihre Wurzeln und haben demnach ein gutes soziales Netzwerk. Auch zugezogene Familien finden durch Vereine und Kirche schnell Anschluss und können sich so auch ein gutes soziales Netzwerk aufbauen.

## **2. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz**

Alle Kindertageseinrichtungen unterliegen den gesetzlichen Bestimmungen. Grundlage für unsere Arbeit mit den Kindern sind zum einen die Vorgaben des Sozialgesetzbuches, insbesondere das SGB VIII, das sich auf die Besonderheiten der Kinder- und Jugendhilfe bezieht. Aber auch der Bayerische Bildungs- und Betreuungsplan (BayBEP) sowie das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) bilden den Rahmen für unsere Tätigkeit mit den Kindern.

### **2.1. SGB VIII**

Kinder haben Rechte – und zwar von Anfang an und ohne Vorbedingung. Sie müssen sich ihre Rechte nicht verdienen, erkämpfen oder erwerben. Im Gegenteil – einfach aufgrund ihrer Einzigartigkeit und Besonderheit als Mensch stehen jedem Kind Rechte zu. Dies sollten wir uns als Erwachsene immer wieder bewusst machen.

Als Kindertageseinrichtung sind wir darauf bedacht, dass diese Rechte ernst genommen werden und sehen uns als Lobby der Kinder. Auf einige der Kinderrechte und unsere Art der Umsetzung im pädagogischen Alltag möchten wir hier näher eingehen.



## 2.2. Kinderrechte



### **2.2.1. „Kinder haben ein Recht auf elterliche Fürsorge“ - Art. 7 – UN-Kinderrechtskonventionen**

In den UN-Kinderrechtskonventionen ist verankert, dass Kinder ein Recht auf die Erziehung und Betreuung durch Ihre Eltern haben. Damit Eltern dem nachkommen können, ist oftmals Unterstützung nötig.

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist für viele Eltern eine Herausforderung. Wir stehen in der Pflicht, Familien hier zu unterstützen und unsere Betreuungsangebote im Rahmen unserer Möglichkeiten so zu gestalten, dass Eltern diese Herausforderung meistern können. Deshalb werden die Öffnungszeiten regelmäßig abgefragt und an die Bedürfnisse der Eltern angepasst.

Elterliche Fürsorge umfasst in der Kindertagesstätte auch, dass Eltern den Kindern ermöglichen, das Betreuungsangebot voll zu nutzen und die angebotenen Öffnungszeiten einzuhalten. Auch eine angemessene Ausstattung der Kinder nach den Empfehlungen der Mitarbeiter und erfahrenen Eltern gehört zur Fürsorgepflicht, wenn Kinder den ganzen Tag im Freien spielen. Hierzu zählt richtiges Schuhwerk, wettergerechte Kleidung im „Zwiebellook“ genauso wie die Ausstattung mit einem für Kinder praktikablen Rucksack und dem nötigen sonstigen Zubehör. Mit Unterstützungsangeboten in Form von Beratungsgesprächen, Entwicklungsgesprächen und bei Bedarf auch der Vermittlung von Fachdiensten helfen wir Eltern, ihrer Verantwortung nachzukommen. Gleichzeitig wird dadurch auch die Erziehungspartnerschaft zwischen Elternhaus und Kindertageseinrichtung gebildet und gefördert.

### **2.2.2. „Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung“ - 1631 BGB Abs. 1**

Der Schutzauftrag von Kindertageseinrichtungen beinhaltet hier nicht nur die familiäre Situation des Kindes, sondern auch alle internen Abläufe, da Kindertageseinrichtungen als hochgefährdete Bereiche besonders sensibel zu betrachten sind.

Als Mitarbeiter einer Kindertageseinrichtung nehmen wir diesen Auftrag ernst und werden im Falle des Verdachtes auf Kindeswohlgefährdung die notwendigen Schritte für Hilfsmaßnahmen einleiten. Diese sind

- die sofortige Kontaktaufnahme mit der Präventionsbeauftragten des DiCV Würzburg, Frau Stefanie Eisenhuth,
- die Information des Vorstandes, Herr Simon C. Kutteneuler,
- die sorgfältige Dokumentation der Beobachtungen und
- gegebenenfalls auch die Information des Jugendamtes.

Innerhalb der Einrichtung helfen Schutzkonzepte, um Übergriffe auf Kinder zu vermeiden. Inhaltlich setzen wir uns intensiv mit dem Machtgefälle in Kindertageseinrichtungen, aber auch mit dem Umgang von Nähe und Distanz auseinander. Dazu gibt es in unserem Schutzkonzept genaue Handlungsanweisungen für sensible Bereiche wie z. B. die Begleitung beim Toiletengang und Anweisungen für den Umgang mit Kindern in der Essenssituation. Gewalt, Zwang oder Nötigung gehören der Vergangenheit an und sind im Umgang mit Kindern keine geeignete Maßnahme, um den Willen der Erziehungsperson durchzusetzen.

### **2.2.3. „Kinder haben ein Recht auf Spiel und Freizeit“- Art. 31, Abs.1 – UN-Kinderrechtskonventionen**

Bereits Babys- und Kleinkinder sollen heute von Schwimmkursen, Babymassage, Peking und musikalischer Früherziehung profitieren. Eltern haben dabei das Beste für Ihr Kind im Sinn und möchten ihrem Kind alle Entwicklungschancen bieten. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, Eltern von diesem Druck „freizusprechen“ und zu ermutigen, Ihr Kind einfach „Kind sein“ zu lassen. Unserer Ansicht nach kann ein Kind durch freies Spiel und liebevolle Zuwendung alle Kompetenzen erwerben, die seiner Altersstufe entsprechen und eine gute Basis für späteres erfolgreiches Lernen bilden. Wir möchten Eltern ermutigen, die Zeit mit ihrem Kind ohne Erfolgs- und Entwicklungsdruck zu genießen und sich nicht als „Freizeitmanager“ ihres Kindes zu sehen.

Da Kindheit sich heute – im Gegensatz zu früher – viel mehr in Kindertageseinrichtung abspielt, sehen wir es als unsere Pflicht, Kindern genügend Zeit zum Spiel zu lassen und ohne übertriebene Förderprogramme und Pflichtangebote auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen und zu reagieren.

Wir folgen deshalb ganz bewusst den Spuren und Ideen der Kinder und passen unsere geplanten Einheiten dem Tagesrhythmus und den Interessen der Kinder an. Dazu gehören für uns selbstverständlich auch das Einlassen auf ein gemeinsames Spiel und Ausflüge in die nähere Umgebung.

Wenn ein Kind genügend Zeit für freies Spiel ohne beeinflussendes Einwirken von Erwachsenen hat, wird es – von seiner kindlichen und natürlichen Neugierde getrieben – alles lernen, was nötig ist, um ein selbstbestimmter, selbstbewusster und vor allem glücklicher Mensch zu werden. Und das ist es doch, was wir alle uns für unsere Kinder wünschen.

### **2.3. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan**

Die rechtliche Grundlage unserer Arbeit bildet der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (kurz: BEP). Dieser beinhaltet eine Vielzahl von Bereichen, die in unserer Arbeit mit den Kindern Berücksichtigung finden müssen.

Durch verschiedene, dem Alter der Kinder angepasste Bildungsangebote erfüllen wir diese gesetzlichen Auflagen.

### **2.3.1. Basiskompetenzen**

So werden die Basiskompetenzen der Kinder, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten bezeichnen, die für die Interaktion mit anderen Menschen und für ein Zusammenleben in der Gemeinschaft wichtig sind, im täglichen Alltag angebahnt. Basiskompetenzen erwirbt man nicht durch einmalige Angebote, vielmehr ist dies ein lebenslanger Lernprozess, der wohl nie endet.

Wichtig ist uns, dass Kinder im sozialen Miteinander empathisch auf andere Kinder reagieren, deren Bedürfnisse erkennen und gewaltfrei miteinander umgehen.

Außerdem sollen Sie:

- Autonomie erleben und eigenständige Entscheidungen treffen dürfen.
- Sozial eingebunden sein und sich angenommen fühlen.
- Selbstwirksamkeit erfahren und dadurch lernen, selbst Lösungsansätze bei Problemen und Schwierigkeiten zu finden.

Dies alles erreichen wir, indem wir die Kinder aktiv in den Alltag mit einbinden und alle sie betreffenden Entscheidungen mit den Kindern besprechen. Kinderkonferenzen, Gesprächskreise und Beschwerdemanagement ermöglichen es den Kindern, sich ihrem Entwicklungsstand entsprechend in die Planung des pädagogischen Alltages mit einzubringen und Entscheidungen nachzuvollziehen. Sie fühlen sich gehört, gesehen und als wichtiger Teil der Gemeinschaft.

### **2.3.2. Bildungsbereiche**

Neben den Basiskompetenzen enthält der BEP unter anderem folgende Grundsätze für die individuellen Bildungsbegleitung von Kindern:

- Werteerziehung und Religiosität,
- Mathematische Bildung,
- Umwelterziehung,
- Naturwissenschaftliche und technische Bildung,
- Sprachliche Bildung und Förderung,
- Musikalische Bildung.

Voneinander abgrenzbar sind diese Bildungsbereiche nicht. Immer sind die Übergänge zwischen den Bereichen fließend und mehrere Bereiche betroffen.

So enthält ein Bewegungsangebot nicht nur Übungen zur Förderung der Grobmotorik, sondern auch Elemente aus dem naturwissenschaftlichen Bereich (Erleben von Fliehkraft oder Schwerkraft), sprachliche Erziehung (sprachliche Interaktion mit dem pädagogischen Personal, Begriffsbildung – „hoch/“tief“, „schnell/“langsam“) und sozial-emotionale Bildung (Erfolg und Misserfolg), um nur ein Beispiel zu nennen.

An dieser Stelle gehen wir am Beispiel einiger Bildungsbereiche gezielt darauf ein, wie wir unsere Ziele erreichen und worauf es uns dabei ankommt.

#### **Werteerziehung und Religiosität**

Das Ziel der religiösen Erziehung ist es, Kindern ein Verständnis für den eigenen Glauben sowie für andere Weltreligionen zu vermitteln. Bereits in der Kindertagesstätte sollen die Grundlagen für einen respektvollen und toleranten Umgang miteinander geschaffen werden.

Indem Kinder früh mit dem christlichen Glauben in Kontakt kommen, lernen sie einen zentralen Bestandteil der europäischen Kultur und Geschichte kennen. Gleichzeitig eröffnet sich

ihnen ein Zugang zu anderen Überzeugungen. So wird bereits in jungen Jahren der Grundstein dafür gelegt, die eigene Weltanschauung zu reflektieren und andere Perspektiven zu verstehen und zu akzeptieren.

Ein wichtiges Ziel der religiösen Bildung besteht darin, den Kindern zu vermitteln, dass es weltweit unterschiedliche Glaubensrichtungen gibt und dass die Unterschiede oft kleiner sind, als sie erscheinen. Dabei spielt das Kennenlernen fremder Rituale eine zentrale Rolle: Wenn ein Kind früh erfährt, warum muslimische Kinder kein Schweinefleisch essen, entwickelt es ein Gespür für Respekt gegenüber anderen Kulturen und baut interkulturelle Kompetenzen auf. Das Konzept der religionssensiblen Erziehung unterstützt pädagogische Fachkräfte darin, mit Themen wie Glaube, Religion und existenziellen Fragen angemessen umzugehen – unabhängig von der persönlichen religiösen Ausrichtung der Kinder oder Erziehenden.

Durch den Einsatz von Geschichten, Bilderbüchern, Festen, Gottesdiensten und Rollenspielen lernen die Kinder auf spielerische Weise verschiedene Religionen kennen und entwickeln ein Verständnis für die Vielfalt der Welt.

#### Natur- und Umwelterziehung:

Die Natur bietet vielseitige, interessante und erlebnisreiche Orte, an denen das Kind spielerisch, primäre Erfahrungen sammeln kann.

Durch das intensive Erleben der Natur entwickeln die Kinder eine positive Beziehung zur Natur. Sie lernen einen achtsamen und respektvollen Umgang mit Pflanzen und Tieren.

In unserem Kindergartenalltag gehen wir auf die verschiedenen Jahreszeiten ein und vermitteln dadurch die natürlichen Kreisläufe der Natur. Wir lesen Bilderbücher, Basteln und Kochen entsprechend der Jahreszeiten. Spaziergänge und Zeit im Garten bieten Gelegenheit, die Veränderungen der Natur hautnah zu erleben.

In unserem Garten pflanzen wir außerdem saisonales Obst und Gemüse in unseren Hochbeeten. Mit der Ernte direkt in den Mund von unseren Naschsträuchern oder auch dem Zubereiten entsprechender Speisen runden wir das Angebot ab.

#### Bewegungserziehung:

Bewegung sorgt dafür, dass wir Menschen uns wohlfühlen und ausgeglichener sind. Das trifft auf Erwachsene ebenso zu, wie auf Kinder. Durch Bewegung wird der Körper – also auch die Gehirnregion – besser durchblutet, die kognitiven Funktionen durch die Verknüpfung von Synapsen verbessert.

Für alle Lernschritte im Leben eines Kindes ist also eine ausreichende Bewegung wichtig. Die Kinder haben Spaß an aller Art der Bewegung. Sie fördert und stabilisiert die Grob- und Feinmotorik, das Gleichgewicht und die Geschicklichkeit wird geschult. Das Kind entwickelt Körpergefühl und Körperbewusstsein.

In unserem Tagesablauf haben Turn- und Bewegungsspiele, das Spielen im Garten, sowie Spaziergänge einen festen Platz. Aber auch die Bewegung im freien Spiel innerhalb des Hauses oder im Garten sehen wir als wichtigen Entwicklungsanreiz.

So können die Kinder ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben und durch Spiel und Spaß ihre motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten differenzieren.

#### Mathematische Bildung:

Bitte denken Sie jetzt nicht an den Mathematikunterricht in der Schule! Mathematik bedeutet Ordnung und Struktur.

Nicht nur in der Schule, sondern auch im Alltag werden mathematisches Wissen und Vorkenntnisse benötigt. Darum begegnen wir bereits im frühen Alter geometrischen Formen, Zahlen und Mengen.

Durch folgende Bereiche wird das Wissen vermittelt:

- verschiedenen Raum-Lage-Positionen in Bezug auf den eigenen Körper, sowie auf Objekte der Umgebung
- geometrische Formen
- grundlegendes Mengenverständnis
- Vergleichen und Ordnen von Materialien
- Erfassen von Raum und Zeit
- Erlangen von Zählkompetenz
- Umgang mit Relationen

Unsere Vorschulkinder nehmen in ihrem letzten Kindergartenjahr am Projekt „Zahlenland“ teil. Zahlenland ist eine didaktische Methode, Kindern im Vorschulalter, Grundlagen der Mathematik nahezubringen, insbesondere den Zahlenraum von 1 bis 10.

Sprachförderung:

Sprache ist der Schlüssel zur Welt!

Sprache ist das wichtigste Verständigungsmittel im menschlichen Miteinander und eine Grundvoraussetzung zur Schulfähigkeit. Jedes Kind kommt mit gewissen Anlagen zur Welt, die ihm helfen Sprache zu erlernen. In der Altersspanne vom 1. bis zum 6. Lebensjahr gibt es sensible Phasen, in denen Kinder spielerisch jede Sprache der engen Bezugsperson erlernen. Da das Erlernen der Sprache eine wesentliche Voraussetzung zur Integration in die Gesellschaft darstellt, haben wir uns zum Ziel gesetzt, die Kinder dahingegen zu fördern.

Umsetzung in der Praxis:

- Gedichte/Reime/Fingerspiele
- Bilderbücher/Geschichten
- Gespräche/kindliches Spiel
- Projekt „Hören – lauschen – lernen“ (Vorschule)
- Zusammenarbeit mit den Eltern, bei Bedarf Empfehlung für externe Fachkräfte

„Vorkurs Deutsch“

In der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres (Stichtag 31. Januar) sind Kindertageseinrichtungen verpflichtet, bei allen Kindern den Sprachstand in der deutschen Sprache zu erheben. Hierzu gibt es bestimmte Beobachtungsformulare.

Grundlage für die Teilnahme am Vorkurs Deutsch bildet eine Sprachstandserhebung (SEL-DAK-Test, SISMIC-Test), in der der sprachliche Förderbedarf für den schulischen Anteil des Vorkurses festgestellt wird.

Der Vorkurs Deutsch ist eine Maßnahme zur Förderung der Sprachentwicklung von Vorschulkindern, die in bayrischen Kindertageseinrichtungen in Kooperation mit den Grundschulen angeboten wird.

Der Vorkurs Deutsch wurde für ein- und mehrsprachig aufwachsende Kinder im Elementarbereich entwickelt, die Schwierigkeiten beim Erwerb der deutschen Sprache haben.

Ziel ist, den Kindern eine erfolgreiche Teilnahme am nachfolgenden Grundschulunterricht zu ermöglichen. Der Vorkurs Deutsch wurde hinsichtlich der Bayerischen Bildungsleitlinien konzipiert. Er besteht aus 240 Stunden. Im letzten Jahr vor der Einschulung wird er gemeinsam mit der Grundschule durchgeführt. Die inhaltliche Konzeption und Organisation des Vorkurs Deutsch ist der jeweiligen Kita und Grundschule vorbehalten. Dem Vorkurs Deutsch liegt deshalb kein präzises pädagogisches Konzept zugrunde, die durchgeführten Einheiten werden allerdings in der Einrichtung dokumentiert.

## Freispiel

Das Freispiel spielt eine zentrale Rolle in der Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und nimmt daher in unserer Kindertagesstätte einen besonders hohen Stellenwert ein. Es ist für Kinder die bedeutendste Form des Lernens und der Weltaneignung.

In jeder Kultur stellt das Spiel eine ursprüngliche Methode dar, um:

- sich selbst besser zu verstehen,
- Beziehungen zu anderen aufzubauen,
- funktionale Abläufe zu erproben,
- Wissen zu festigen und zu vertiefen,
- spielerisch Regeln zu erlernen,
- Konflikte zu bewältigen,
- Spannungen abzubauen und Eindrücke zu verarbeiten,
- die Frustrationstoleranz zu steigern und
- Verantwortung zu übernehmen.

Während des Freispiels entscheiden die Kinder eigenständig, mit wem, womit und wo sie spielen möchten. Sie können in großen Gruppen, in kleinen Teams oder auch allein spielen. Unsere Kindertagesstätte und die Natur bieten dafür ausreichend Raum und vielfältige Möglichkeiten. Die Erzieher begleiten die Kinder aufmerksam und stehen ihnen bei Bedarf unterstützend zur Seite, sei es bei Projekten oder der Lösung von Konflikten. Eine weitere wichtige Aufgabe der Fachkräfte besteht darin, die Kinder während des Spiels gezielt zu beobachten. Dadurch können sie den Entwicklungsstand und besondere Bedürfnisse der Kinder erkennen und entsprechend reagieren. Auch Themen, die Kinder gerade intensiv beschäftigen, werden durch Beobachtung sichtbar und können aufgegriffen werden.

## Musikalische Erziehung

Unsere Kinder, auch die Kleinsten, erlernen und singen in unserer Kindertagesstätte Lieder zu verschiedenen Themenbereichen, hören Musikwerke an, gestalten Klanggeschichten, spielen und experimentieren mit Orff-Instrumenten oder Haushaltsgegenständen, lernen rhythmisch zu klatschen, fertigen selbst Instrumente an.

Sie bekommen so von klein auf ein Gespür für Klang, Lautstärke, Rhythmus,...

## Sauberkeitserziehung

In unserer Kinderkrippe geben wir den Kindern die Zeit, die sie benötigen, um selbstständig „sauber“ zu werden. Dabei ist es uns wichtig zu betonen, dass die Sauberkeitserziehung nur in enger Zusammenarbeit mit den Eltern gelingen kann. Unsere Rolle besteht darin, die Eltern zu unterstützen und zu begleiten, während sie weiterhin die Hauptverantwortung tragen. Ein enger Austausch zwischen Erzieherinnen und Eltern ist entscheidend, um dem Kind Sicherheit zu geben und eine vertrauensvolle Basis zu schaffen, die seine individuelle Entwicklung fördert.

Je nach Entwicklungsstand der Kinder sorgen wir dafür, dass sie entweder gewickelt werden oder schrittweise lernen, die Kindertoilette zu benutzen. Uns ist bewusst, dass nicht alle Kinder beim Übergang in den Kindergarten vollständig selbstständig die Toilette nutzen können. Auch in diesem Fall stehen wir den Kindern unterstützend zur Seite, indem wir sie ermutigen, regelmäßig daran erinnern und motivieren, die Toilette zu verwenden.

## Gesundheitserziehung

In unserer Einrichtung legen wir einen großen Wert auf eine gesunde Ernährung. Deshalb ist es uns wichtig, dass Eltern ihrem Kind frisches Obst und/oder Gemüse zur Brotzeit mitgeben.

Außerdem nehmen wir am Schulfruchtprogramm teil, das heißt wir bekommen mehrmals im Monat einen Korb mit Obst und Gemüse geliefert. Das Obst und Gemüse steht dann den Kindern zur Verfügung.

Besonders wichtig ist es uns, dass wir täglich ins Freie gehen, um so die Gesundheit der Kinder zu unterstützen.

In der Kindertagesstätte ergeben sich viele Situationen, in denen den Kindern Sauberkeit und Hygiene vermittelt werden:

- - Richtig Hände waschen, vor dem Kita-Besuch, vor und nach jeder Brotzeit, nach dem Toilettengang
- - Nase putzen
- - Ellenbogen vorhalten beim Husten und Niesen
- - Gemeinsam gesundes Frühstück vorbereiten
- - Besuch des Zahnarztes in der Kindertagesstätte
- - Sauberhalten von Spiel- und Essbereich
- - Tischsitten vermitteln
- - Übernahme von Aufgaben, z.B. Tisch abwischen,...

## **2.4. Schulvorbereitung**

Für alle Kindergartenkinder kommt irgendwann der Tag, an dem sie im Klassenzimmer sitzen werden. Schulvorbereitung hat deshalb einen entscheidenden Platz im Alltag und Tagesablauf der Kindergartenkinder und findet vom ersten Tag an statt, in dem Kinder unseren Kindergarten besuchen.

Die „Forscher“ sind die ältesten Kinder unseres Kindergartens und verbringen ihr letztes Jahr im „Haus der Kinder St. Johannis“. Sie sind besonders aufnahmebereit und begeisterungsfähig und haben Spaß daran, sich zu vergleichen, zu messen und in der Gruppe zu lernen.

Für einen erfolgreichen Schulstart brauchen Kinder viele Fähigkeiten, die im Rahmen der Vorschule verfeinert werden:

- Grobmotorik
- Feinmotorik
- Kommunikationsfähigkeit
- Selbstständigkeit
- Naturerkenntnisse
- Taktile Wahrnehmung
- Konzentrationsfähigkeit
- Mathematisches Grundverständnis
- Regelverständnis durch das Zusammenleben als Gemeinschaft

### **2.4.1. Phonologische Bewusstheit**

Alle Kindergärten im Einzugsbereich der Prichsenstädter Grundschule erarbeiten mit dem Programm Hören-Lauschen-Lernen zumindest die Grundlagen der phonologischen Bewusstheit. Für die Schulung der phonologischen Bewusstheit haben wir uns für die Bücherreihe Conni entschieden. Conni aus der gleichnamigen Bilderbuchreihe beschreitet den gleichen Weg, den auch unsere Kindergartenkinder in unserer Einrichtung durchleben. Zusammen mit Conni, lernen sie viele neue Dinge kennen:

- genaues Zuhören lernen / sinnentnehmendes Zuhören üben,
- Reime bilden / Reimpaare erkennen,
- Silben erkennen / Wortlängen erkennen,
- Laute aus einem Wort heraushören (Phonemanalyse),

- Laute zu einem Wort zusammenziehen (Phonemsynthese),
- An- und Endlaute heraushören/erkennen,
- Wortschatz erweitern,
- Sätze bilden.

Am Ende des Programms werden die Kinder zusammen mit Conni in die Schule kommen.

## **2.5. Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz – BayKiBiG**

Kinderschutz und Sicherung des Kindeswohls sind wichtige Pfeiler der Fürsorgepflicht einer Kindertageseinrichtung und im BayKiBiG verankert. Wir als Kindertageseinrichtung haben erheblichen Einfluss auf das Kindeswohl und sollten uns dieser wichtigen Aufgabe bewusst sein.

### Sicherung des Kindeswohls

Ein partnerschaftlicher Umgang mit Eltern kommt vor allem der gesunden Entwicklung des Kindes zugute. Nicht immer klappt dies aber reibungslos. Wunsch und Wirklichkeit stehen hier manchmal im Widerspruch und nicht immer können Eltern ihrem Schutzauftrag gerecht werden. Unsere Aufgabe ist es nicht, Eltern zu verurteilen, sondern die entsprechenden Signale wahrzunehmen und die sich daraus ergebenden Handlungsschritte zu kennen.

Auch innerhalb unserer Einrichtung haben wir einen Schutzauftrag zu erfüllen und müssen Kinder vor Übergriffen, Machtmissbrauch oder Grenzverletzungen durch Mitarbeitende schützen.

Als Schutzmaßnahmen haben wir folgende Mittel entwickelt:

- Unser Kinderschutzkonzept zeigt unsere Leitkultur, das Beschwerdemanagement und die entsprechenden Handlungsschritte auf.
- Selbstverpflichtungserklärung: Die Selbstverpflichtungserklärung ist ein Formular, mit dem jeder Mitarbeitende sich verpflichtet, immer zum Wohle des Kindes tätig zu sein.
- Präventionsschulung: Die regelmäßige Schulung zur Prävention von sexualisierter Gewalt hilft, aufmerksam und achtsam mit diesem Thema umzugehen.

Als wichtigster Partner im Verdachtsfall einer Kindeswohlgefährdung und zur Gefährdungseinschätzung stehen uns das Jugendamt Kitzingen (Ansprechpartnerin: Frau Tanja Meeder, Tel. 09321 928-5100) sowie die Beratungsstellen der Caritas Würzburg (Ansprechpartnerin: Frau Stefanie Eisenhuth, Tel. 0931 386-66633) zur Verfügung.

In unserem gesonderten Kinderschutzkonzept sind alle wichtigen Inhalte genau zusammengefasst.

## **3. Gestaltung von Übergängen**

**„... ein Kind, dem wir Geborgenheit geben, lernt Vertrauen...“ (Autor unbekannt)**

Übergänge sind Phasen im Leben, in denen ein zeitlich begrenzter Lebensabschnitt endet und ein Neuer beginnt. Übergänge sind also die Brücken zwischen diesen Lebensabschnitten und bergen Chancen, aber auch Risiken. Man verlässt Gewohntes und Vertrautes und unser Bestreben ist, den Übergang für alle Beteiligten zu einem positiven Erlebnis werden zu lassen. Ein gelungener Übergang ermöglicht, daran zu wachsen, selbstbewusster zu werden und sich in seiner neuen Rolle (z. B. als Kindergartenkind, als Schulkind, als Eltern eines Vorschulkindes) wohlfühlen.



### **3.1. Übergang Familie – Kindergarten**

Kommt ein Kind neu in unsere Krippe oder Regelgruppe, so verlangt das von den Mitarbeitern eine hohe Anpassungsfähigkeit. Für das Kind ist der Kindergarten eine neue Umgebung und alles ist fremd. Für einen gelungenen Übergang ist es wichtig, dass eine positive Trennungserfahrung entsteht. Deshalb stellen wir uns individuell auf die Bedürfnisse der Kinder und Familien ein und ermöglichen den Eltern, die Übergangsphase zu begleiten.

Für einen guten Übergang in den Kindergarten ist es wichtig, dass die Bezugserzieherin die Besonderheiten des Kindes kennt und vorerst die Gewohnheiten der Eltern übernimmt. Nach und nach findet sich das Kind immer mehr ein und übernimmt die Handlungsweisen der anderen Kinder.

Im Tagesablauf orientieren wir uns an den Bedürfnissen unserer neuen Kinder und passen den Tagesablauf entsprechend an, damit Kinder und Eltern Vertrauen fassen können.

#### **3.1.1 Eingewöhnung für Krippenkinder**

##### **Grundphase (drei Tage)**

- Kind und Bezugsperson bleiben eine Stunde in der Einrichtung
- Bezugsperson verhält sich passiv, bildet die sichere Basis für das Kind und ist die ganze Zeit in Sichtweite des Kindes
- Erzieherin macht Spielangebote, ist beim Essen geben und Wickeln anwesend, übernimmt aber keine pflegerischen Aufgaben
- Kein Trennungsversuch zwischen Kind und Bezugsperson

##### **Erste Trennungsphase (vierter Tag)**

- Pflegerische Aufgaben werden im Beisein der Bezugsperson von der Erzieherin übernommen
- Erste Trennung: Das Kind bleibt für kurze Zeit allein im Gruppenraum, die Bezugsperson hält sich außer Sichtweite des Kindes in der Einrichtung auf, um jederzeit erreichbar zu sein

##### **Stabilisierungsphase**

Kurze Eingewöhnungszeit

- Wenn das Kind zufrieden spielt, verlässt die Bezugsperson den Gruppenraum, bleibt aber in der Einrichtung
  - Ein Abschiedsritual ist wichtig für das Kind und die Bezugsperson
  - Erzieherin übernimmt die gesamte Pflege, legt das Kind bei Bedarf versuchsweise schlafen
- Lange Eingewöhnungszeit (für Kinder, denen es schwerer fällt)
- Kein weiterer Trennungsversuch bis zum sechsten Tag.
  - Die Beziehung zur Erzieherin wird ausgebaut
  - Abschluss der Eingewöhnung nach 11 Tagen
  - Dritte Woche: Bezugsperson lässt das Kind allein in der Gruppe

##### **Schlussphase**

- Das Kind bleibt allein in der Gruppe, die Bezugsperson geht nach Hause
- Jederzeit telefonische Erreichbarkeit der Bezugsperson

Wir gestalten die Eingewöhnung individuell, weil jedes Kind einzigartig ist und unterschiedlich viel Zeit braucht, um sich an die Erzieherinnen, die weiteren Kinder, die neuen Räumlichkeiten und den neuen Tagesablauf zu gewöhnen.

### **3.1.2. Eingewöhnung für die Regelgruppe**

#### **Grundphase (drei Tage)**

- Kind und Bezugsperson bleiben eine Stunde in der Kindertagesstätte
- Bezugsperson verhält sich passiv, bildet die sichere Basis für das Kind und ist die ganze Zeit in Sichtweite des Kindes
- Erzieherin macht Spielangebote, beobachtet und wartet ab
- Kein Trennungsversuch zwischen Kind und Bezugsperson

#### **Erste Trennungsphase (vierter Tag)**

- Erste Trennung: Das Kind bleibt für kurze Zeit bis zu 30 Minuten allein im Gruppenraum, die Bezugsperson hält sich außer Sichtweite des Kindes in der Einrichtung auf, um jederzeit erreichbar zu sein

#### **Stabilisierungsphase**

Kurze Eingewöhnungszeit

- Wenn das Kind zufrieden spielt, verlässt die Bezugsperson den Gruppenraum, bleibt aber in der Einrichtung
- Ein Abschiedsritual ist wichtig für das Kind und die Bezugsperson
- Erzieherin übernimmt bei Bedarf die Pflege

Lange Eingewöhnungszeit (für Kinder, denen es schwerer fällt)

- Kein weiterer Trennungsversuch bis zum sechsten Tag
- Die Beziehung zur Erzieherin wird ausgebaut
- Abschluss der Eingewöhnung nach 11 Tagen
- Dritte Woche: Bezugsperson lässt das Kind allein in der Gruppe

#### **Schlussphase**

- Das Kind bleibt allein in der Gruppe, die Bezugsperson geht nach Hause
- Jederzeit telefonische Erreichbarkeit der Bezugsperson

Wir gestalten die Eingewöhnung individuell, weil jedes Kind einzigartig ist und unterschiedlich viel Zeit braucht, um sich an die Erzieherinnen, die weiteren Kinder, die neuen Räumlichkeiten und den neuen Tagesablauf zu gewöhnen.

Die Eingewöhnung in Krippe oder Kindergarten ist abgeschlossen, wenn sich das Kind auch in Krisensituationen vertrauensvoll an die neue Bezugsperson wendet und sich von ihr trösten lässt.

### **3.2. Übergang Krippe – Regelgruppe**

Der Wechsel in die Regelgruppe soll für die Kinder so einfach und unkompliziert wie möglich gestaltet werden. Deshalb wurden einige Regelungen festgelegt, die den Übergang erleichtern sollen.

#### **3.2.1 Vor dem Wechsel in die Regelgruppe**

Einen Monat vor dem Wechsel in die Regelgruppe darf das Kind regelmäßig in der Regelgruppe schnuppern. Dabei wird es von einer Bezugsperson aus der Krippe begleitet. Diese dient ihm als sicherer Ansprechpartner und Anhaltspunkt. Das Kind lernt die neuen Kinder, die verschiedenen Räumlichkeiten, Spielmaterialien und auch die neuen Bezugspädagogen kennen und

kann so bereits Sicherheit und Vertrauen gewinnen. Wir richten uns hierbei individuell nach dem Tempo des Kindes. Das Kind soll langsam an die große Gruppe gewöhnt werden, das Tempo aber selbst entscheiden.

### **3.2.2 Der Wechsel in die Regelgruppe**

Das Kind wechselt zwischen 2,5 und 3 Jahren in die Regelgruppe. Hierbei werden die Bedürfnisse des Kindes als auch die Belegung des Kindergartens berücksichtigt. Wenn der Elternwunsch besteht, das Kind frühzeitig in die Regelgruppe wechseln zu lassen, es aber nach Meinung des pädagogischen Personals noch nicht bereit dazu ist, müssen die Eltern den Wechsel schriftlich bestätigen. Beim endgültigen Übergang wird in der Krippe der Abschied des Kindes gefeiert. Es wird der gesamten Regelgruppe feierlich übergeben. Im Stuhlkreis der Regelgruppe wird es mit verschiedenen Liedern und Kreisspielen herzlich begrüßt. Das Kind soll sich angenommen, geborgen und der Gruppe zugehörig fühlen.

### **3.2.3 Wenn ein Kind noch nicht bereit für den Wechsel ist**

Im Laufe des 3. Lebensjahres findet ein Gespräch über den Wechsel in die Regelgruppe im Team statt. Wenn das Gesamtteam der Meinung ist, dass das Kind mit 2,5 Jahren noch eine Weile besser in der Krippe aufgehoben ist, wird gemeinsam mit den Eltern nach einer Lösung gesucht, dem Kind die nötige Zeit zu geben. Eltern und Kind sollen sich auf den Wechsel einstellen und vorbereiten können. Wenn das Kind mit spätestens 3 Jahren noch nicht bereit für einen Wechsel in die Regelgruppe ist, sollte unbedingt ein Fachdienst hinzugezogen werden.

## **3.3. Übergang Kindergarten – Schule**

Für den Übergang vom Kindergartenkind zum Schulkind und für einen erfolgreichen Schulstart braucht es ein neugieriges und interessiertes Kind, das aufmerksam beobachtet und viele Dinge hinterfragt.

Durch ihre Rolle als „Forscher“ wird den großen Kindern ihre besondere Situation bewusst und sie bereiten sich innerlich auf den Abschied vom Kindergarten vor. Wenn es so weit ist, freuen sie sich auf die Rituale zur Verabschiedung aus dem Kindergarten und auf den neuen Lebensabschnitt.

Diese festen Elemente unterstützen den sanften Übergang vom Kindergartenkind zum Schulkind:

1. Für die Kinder: Intensive Beobachtungen während der gesamten Kindergartenzeit; Förderung der sozialen, kognitiven und emotionalen Kompetenzen; Identifikation mit der Rolle als Vorschulkind; Feier des Abschlusses als Kindergartenkind
2. Für die Eltern: Elterngespräche über den Entwicklungsstandes des Kindes; Aufzeigen von Defizienten, mit gezielter Empfehlung von entsprechenden Stellen; Gestaltung der Abschlussfeier; Sicherheit geben; Lösungsprozess unterstützen
3. Mit der Schule: Kooperationstreffen; Informationsaustausch

#### **4. Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie**

Unsere Einrichtung ergänzt und unterstützt die Erziehung ihres Kindes in der Familie. Wir möchten ihr Kind und seine Entwicklung ganzheitlich und altersentsprechend fördern. Jedes Kind soll eine individuelle und optimale Förderung erfahren. Für die meisten Kinder ist unsere Tagesstätte der Ort, an dem sie aus der Familie kommend, die ersten Schritte ins öffentliche Leben machen. Ein neuer, wichtiger Lebensabschnitt beginnt – nicht nur für ihr Kind, sondern auch für sie als Eltern. Durch einen herzlichen und liebevollen Umgang möchten wir diesen Übertritt für alle Beteiligten angenehm gestalten.

Wir sehen unsere Einrichtung als einen Ort der Geborgenheit, des Erlebens und des Lernens. Ein grob strukturierter Tagesablauf, unser Wochenrhythmus und der Jahreskreis dienen als Rahmen, der ihren Kindern Orientierung gibt und ebenso Sicherheit, Beständigkeit und Stabilität vermittelt, aber auch Grenzen setzt.

Die ersten Lebensjahre sind entscheidend für den weiteren Verlauf der Entwicklung. Durch Erziehung und Einflüsse aus der Umwelt werden Grundlagen und wichtige Voraussetzungen für das weitere Leben geschaffen. Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Kompetenzen der Kinder zu stärken, so dass sie zu eigenverantwortlichen, selbstständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten heranwachsen, können. Wir möchten den Kindern helfen Selbstbewusstsein zu entwickeln. Durch unsere individuelle Hilfe soll ihr Kind befähigt sein sich durch eigene Kraft zu formen, unabhängig zu werden und Einsichten zu erwerben.

Wir schätzen Kinder als eigene Persönlichkeiten und nehmen jedes Einzelne mit all seinen Fragen, Äußerungen, Gefühlen, Stärken, Schwächen, Eigenarten und Ängsten wahr. Wir begleiten, unterstützen, motivieren und beobachten die Kinder mit großer Aufmerksamkeit und wollen ihre „Stärken stärken und Schwächen schwächen“. Das Zuhören ist uns dabei besonders wichtig.

Parallel zur persönlichen Entwicklung des einzelnen Kindes ist uns die Sozialerziehung ein wichtiger Aspekt. Das tägliche Beisammensein, das Miteinander und die Kommunikation untereinander, fördern die Rücksichtnahme, die Toleranz und die Hilfsbereitschaft anderen gegenüber, sowie dadurch aber auch die eigene Konfliktfähigkeit. Die Gruppendynamik stärkt jeden einzelnen „Wir gehören zusammen – gemeinsam sind wir stark“. Die Kinder in unserer Einrichtung sollen sich als Teil einer Gruppe erleben, in der sie sich wohlfühlen können. So sollen unsere Kinder lernen, die Bedürfnisse anderer wahrzunehmen.

Wir möchten den Kindern vielfältige Möglichkeiten und Bedingungen bieten, damit das Kind Schöpfer seiner Umwelt wird. Es hat das Bedürfnis seine Welt zu erforschen und zu begreifen. Wir sehen ihr Kind, das kreativ und fantasievoll ist, Gefühle und den Wunsch hat etwas zu lernen und Zuneigung benötigt. Es will sich sprachlich äußern, forschen, entdecken und eigenständig tätig sein. Es zeichnet sich durch Freude am Tun, am Bewegen, durch Neugier, Spontaneität und Offenheit aus. Wir Erzieherinnen schaffen unseren Schützlingen dazu eine anregende kindgerechte Umgebung, sowie auch Freiräume um sich entfalten zu können. Wir stehen hinter ihrem Kind, beobachten, beraten, begleiten es, setzen und empfangen Impulse und lassen Fehler zu. Gemeinsam leben und lernen wir mit den uns anvertrauten Kindern.

Gemeinsames Tun, das Spielen, Basteln, Bauen, erfinden, erzählen, experimentieren, singen, Feste feiern, Ausflüge machen und zusammen lachen – ist der beste Weg für ihre Kinder die Welt zu entdecken und zu erobern, kurz gesagt, um zu lernen.

## 4.1. Das kompetente Kind

### **Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme**

Ich weiß, was meine Worte und Taten für mich und andere bedeuten. Setze mich für andere ein und sehe, wenn meine Hilfe gebraucht wird.

### **Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe**

Ich bringe mich in das Gruppengeschehen ein und akzeptiere demokratische Entscheidungen.

### **Physische Kompetenz**

Ich kenne meinen Körper und halte ihn gesund. Zudem kenne ich grundlegende Hygienemaßnahmen. Ich nehme meine körperlichen Gefühle wahr und kann meine grob- und feinmotorischen Bewegungen kontrollieren.

### **Motivationale Kompetenz**

Ich bin neugierig, liebe Herausforderungen, an denen ich wachsen kann und gebe nicht auf.

## Das kompetente Kind

### **Soziale Kompetenz**

Ich bin Teil einer Gruppe und beherrsche die Spielregeln des sozialen Zusammenlebens.

### **Lernen wie man lernt**

Ich weiß, was ich tun muss, um neue Dinge zu lernen.

### **Selbstwahrnehmung**

Ich kenne mich und meinen Körper. Ich weiß genau, was ich kann, wer mein Freund ist und wie ich mich wann fühle.

### **Widerstandsfähigkeit (Resilienz)**

Durch meine Kreativität und positive Vorbilder bewältige ich schwere Situationen und lerne dazu.

### **Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz**

Durch mein grundlegendes Bedürfnis nach sozialer Zugehörigkeit übernehme ich die Werte meiner Bezugsgruppe und mache diese zu meinen eigenen.

### **Kognitive Kompetenz**

Ich habe Ausdauer beim Spiel und kann mit z.B. Liedern und Gedichten gut merken. Außerdem verstehe ich Regeln und kann mich daran halten.



## **4.2. Partizipation**

Partizipation bedeutet Teilhabe und Mitbestimmung. Das heißt, dass wir Kindermeinungen ernst nehmen, Gelegenheiten schaffen in denen Kinder sich äußern können und ihnen altersgemäß Lösungen für ihre Bedürfnisse und Wünsche anbieten. Partizipation stärkt wichtige Sozialkompetenzen. Sie ist die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder in unserer Kindertagesstätte. Kinder werden bei der Erarbeitung gemeinsamer Gruppenregeln beteiligt und sie bekommen Gelegenheit, Ideen für den Tagesablauf, für Projekte, Spielmaterialeinsatz oder Spielaktionen einzubringen. Bei uns in der Einrichtung haben die Kinder die Möglichkeit persönlich, beim Morgenkreis und in Gesprächsrunden, ihre Meinung zu äußern und mit uns gemeinsam Wege zu suchen ihre Ideen umzusetzen. Für uns steht das aktive Miteinander im Vordergrund, bei dem die Bedürfnisse des anderen gehört und wahrgenommen werden und Verständnis für unterschiedliche Ansichten gewonnen wird. Deshalb ist es uns wichtig, dass Fragen der Kinder aufgegriffen werden und wir uns zusammen auf die Suche nach Antworten machen. Wo Kinder in ihren Interessen ernst genommen werden, entwickeln sie Freunde am Lernen und Entdecken. Wir geben so den Kindern ausreichend Gelegenheit, neue Erfahrungen zu sammeln, ihr Selbstbewusstsein zu stärken um zu aktiven, verantwortungsvollen und sozialkompetenten Mitgliedern unserer Gesellschaft zu werden.

## **4.3. Inklusion**

Unter Inklusion in unserer Kindertagesstätte verstehen wir das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder. Dies bedeutet für uns, in der Gemeinschaft miteinander und voneinander zu lernen, Spaß zu haben, zu spielen, Neues kennen zu lernen, aber sich auch schwierigen Situationen gemeinsam zu stellen. Dabei ist es uns wichtig, die Stärken und Schwächen jedes einzelnen Kindes anzuerkennen.

Wir schaffen gerechte Rahmenbedingungen für Kinder, deren Teilhabe aufgrund ihrer physischen, psychischen oder sozialen Situation eingeschränkt ist. Wir bieten den Kindern und deren Eltern ihrer Situation entsprechend angemessene Unterstützung.

Durch das gemeinsame Spiel und Leben in der Gruppe erhält das Kind vielfältige Anregungen und versucht, alles mitzumachen, sowie nachzuahmen. Der Leitgedanke jeglicher Art von Förderung ist das Bestreben nach größtmöglicher Selbstständigkeit, Kompetenz und Soziabilität (im Sinne eines wirkungsvollen „Eingebundenseins“ in die Gemeinschaft) des einzelnen Kindes.

Uns ist es dabei ein Anliegen

- Kindern unterschiedlicher Kulturkreise
- Kindern mit Sprachauffälligkeiten
- Kindern mit geistiger und seelischer Behinderung
- Kindern mit sozialen Defiziten
- Kindern mit Entwicklungsverzögerungen

eine faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschance zu bieten. Um dies zu erreichen, gehen wir auf die individuellen Unterschiede der Kinder ein und bieten ein differenziertes Bildungsangebot sowie eine individuelle Lernbegleitung auch bei gemeinsamen Lernaktivitäten an.

#### **4.4. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung**

„Offenheit“ ist das Grundprinzip unsere Haltung gegenüber Kindern und Erwachsenen. Offen sein für die Meinung des anderen, für dessen Ideen, Fragen, Wissen, aber auch offen sein für Kritik und Beschwerden.

Wir als Erwachsene und pädagogische Mitarbeiter sehen uns nicht als allwissend, sondern in einem offenen Bezug zu unserem Gegenüber, wo einer vom anderen Lernen kann.

Ein offenes Gegenübertreten, Ehrlichkeit und Echtheit sind für uns grundlegende Pfeiler der pädagogischen Haltung.

Die weitere Ausarbeitung dieses Themenbereiches steht in Kürze an.

#### **4.5. Elternarbeit**

Mit unserer Erziehungs- und Bildungsarbeit im Kindergarten wollen wir an die aktuelle Lebenssituation von Kindern und ihren Familien anknüpfen und von ihren Bedürfnissen ausgehen.

##### **Wie stellen wir uns die Zusammenarbeit mit den Eltern vor?**

Wir sind überzeugt, dass eine vertrauensvolle und gute Beziehung zwischen Eltern und Erziehern sehr bedeutend ist für die optimale Entwicklung der Kinder und deren Wohlbefinden in unserer Einrichtung. Wir verstehen uns als familienergänzende Einrichtung, das heißt die Hauptverantwortung für die Entwicklung liegt in den Händen der Eltern und der Kindergarten unterstützt dabei.

Worüber wir uns freuen:

- Partnerschaftliches Geben und Nehmen auf beiden Seiten
- Wohlwollende Offenheit im Umgang
- Faire Auseinandersetzung
- Konstruktiv geäußerte Kritik
- Aktive Teilnahme an „Elternaktivitäten“
- Anregungen aller Art
- Positive Rückmeldungen

Worum wir uns bemühen:

- Kontaktaufnahme und Kontaktpflege
- Gesprächsbereitschaft für Tür- und Angelgespräche
- Größtmögliche Transparenz unserer Arbeit
- Rückmeldung über Beobachtungen
- Elternabende
- Beantwortung von Fragen der Eltern
- Ein offenes Ohr für Probleme
- Elterngespräche
- Elternbeiratssitzungen
- Elternbriefe
- Elternbefragungen

Das Bindeglied zwischen Eltern, Kindergartenteam und Trägerverein ist der Elternbeirat. Des- sen Vertreter werden zu Beginn eines Kindergartenjahres neu gewählt. Der Elternbeirat besitzt

beratende und unterstützende Funktionen. Eine wichtige Voraussetzung hierfür ist die gegenseitige Information aller Beteiligten.

Das Engagement unseres Elternbeirats schätzen wir sehr. Wir freuen uns über Unterstützung und Feedback.

## **5. Transparente Bildungspraxis**

### **5.1. Beobachtung und Dokumentation**

Die Beobachtung von Bildungs- und Entwicklungsprozessen ist eine zentrale Grundlage für das pädagogische Handeln in Kindertageseinrichtungen. Sie dient als Basis für Elterngespräche, die Zusammenarbeit mit Fachdiensten und den Austausch im Team.

Dabei liegt der Fokus auf einem stärkenorientierten Blick auf das Kind, bei dem auch mögliche Herausforderungen und Entwicklungsdefizite erkannt und benannt werden. Ziel ist es, gemeinsam mit Eltern und Fachkräften Impulse zur Förderung und Weiterentwicklung des Kindes zu setzen.

Besondere Aufmerksamkeit gilt den folgenden Entwicklungsbereichen:

- **Grobmotorik**
- **Feinmotorik**
- **Sprachentwicklung**
- **Kognitive Entwicklung**
- **Soziale Entwicklung**
- **Emotionale Entwicklung**

#### **Anlässe für Beobachtungen:**

- Grundlage für Elterngespräche
- Entwicklungsgespräche im Team
- Zusammenarbeit mit Fachdiensten
- Dokumentation der kindlichen Entwicklung
- Portfolioarbeit in Krippe, Kindergarten und Wichtelgruppe
- Selbstreflexion der pädagogischen Fachkräfte
- Planung und Reflexion pädagogischer Angebote

#### **Zur Dokumentation eingesetzte Beobachtungsbögen:**

- **SELDAK:** Erfassung der Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachigen Kindern
- **SISMIK:** Beobachtung des Sprachverhaltens und Sprachinteresses bei Kindern mit Migrationshintergrund
- **PERIK:** Bewertung der positiven Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag
- **Petermann & Petermann:** Entwicklungsüberprüfung für Krippenkinder
- **Entwicklungsbogen:** Feststellung des Entwicklungsstandes zur Vorbereitung von Elterngesprächen oder bei Auffälligkeiten

Diese Beobachtungen ermöglichen eine gezielte Förderung jedes Kindes und tragen dazu bei, individuelle Entwicklungsprozesse bestmöglich zu begleiten.

### **5.2. Portfolio**

Das Portfolio ist für uns in der Kindertagesstätte ein wertvolles Instrument, um die schnellen Entwicklungsschritte und besonderen Erlebnisse der Kinder festzuhalten. Es ermöglicht den



Kindern, Eltern und Erziehern, diese Momente immer wieder rückblickend zu erleben und wertzuschätzen.

Jedes Kind erhält mit dem Eintritt in die Krippe oder den Kindergarten seinen eigenen Portfolio-Ordner. Dieser persönliche Ordner wird von den Kindern wie ein „Schatz“ gehütet und regelmäßig von ihnen selbst, ihren Freunden und den Eltern angesehen.

Das Portfolio ist seit vielen Jahren fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Es dient nicht nur der Dokumentation des Entwicklungsstands, sondern hilft auch dabei, die Lernfortschritte jedes Kindes sichtbar zu machen und zu reflektieren. Im Alltag der Krippe und des Kindergartens erweist sich das Portfolio als wertvolle Unterstützung bei der Beobachtung und Bewertung der individuellen Entwicklung.

Die Ordner sind individuell gestaltet und enthalten selbst gemalte Bilder, Fotos von Aktivitäten und dem Tages

geschehen, Lerngeschichten und andere persönliche Erinnerungsstücke. Durch diese Dokumentation wird unsere pädagogische Arbeit transparenter und fördert gleichzeitig die Sprachentwicklung der Kinder.

Eltern und ehemalige Kinder geben uns regelmäßig positive Rückmeldungen. Die Portfolios werden oft als liebevolle Erinnerung an die Zeit in unserer Kindertagesstätte betrachtet und behalten auch Jahre später einen besonderen Platz in den Familien.

## **6. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation**

### **6.1. Beschwerde Management**

In unserer Einrichtung haben sowohl die Eltern als auch die Kinder die Möglichkeit Beschwerden in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen zu äußern.

Unsere Aufgabe ist es, die Belangen ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und gemeinsam Lösungen zu finden.

Beschwerden sehen wir als Gelegenheit zur Verbesserung und Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung.

#### **6.1.1. Beschwerdemanagement durch/mit Kindern**

Ein wichtiges Ziel unserer Arbeit ist es, dass die Kinder befähigt werden ihre Meinung zu äußern. Deshalb ist es uns wichtig, dass die Meinung der Kinder wahrgenommen und berücksichtigt wird. Dies geschieht unter anderem durch:

- Persönliche Gespräche
- Gesprächskreise
- Gespräche im Morgenkreis
- Bei der Vorschularbeit

Uns ist es wichtig, dass wir mit den Meinungen der Kinder vertrauensvoll umgehen, damit sich die Kinder geborgen und sicher fühlen.

#### **6.1.2. Beschwerdemanagement durch/mit Eltern**

Uns ist Offenheit und Akzeptanz der Elternarbeit wichtig. Deshalb haben alle Eltern die Möglichkeit, sich bei Problemen an die Bereichsleitung, die Leitung, das Gruppenpersonal, den Elternbeirat oder den Träger zu wenden.

Für eine gute Zusammenarbeit bieten wir:

- Tür- und Angelgespräche

- Elterngespräche
- Elternumfragen
- Elternbriefe

## **6.2. Qualitätssicherung**

- Alle Mitarbeiter der Kindertagesstätte haben regelmäßig die Möglichkeit an Fortbildungen zu verschiedenen Themen teilzunehmen. Um die Inhalte an das gesamte Team weiterzugeben, wird in den regulären Teamsitzungen Zeit eingeräumt oder bei Bedarf eine eigene Teamsitzung geplant. Einmal im Jahr findet eine gemeinsame Team-Fortbildung zu aktuellen Themen statt. Einige Mitarbeiter besuchen zusätzlich Fortbildungen, deren Inhalt sie in unsere pädagogische Arbeit einfließen lassen.
- Teamsitzungen zum Austausch von Organisatorischem, Planung von Themen, Projekten und Festen, aber auch zum Austausch über pädagogische Anliegen finden alle 2 Wochen im Gesamtteam statt. Um Beschlüsse nachzuvollziehen und fehlende Mitarbeiter zu informieren werden die Teamsitzungen protokolliert.
- Einmal jährlich findet das Mitarbeitergespräch mit der Leitung statt. Wertschätzendes Feedback, neue Zielsetzungen und Perspektiven, aber auch die Besprechung von Problemen finden hier ihren Platz.
- An dem Planungstage zu Beginn des Kitajahres werden organisatorische Themen geklärt, das alte Kindergartenjahr reflektiert und neue Zielsetzungen besprochen.
- Im Frühjahr führen wir die jährliche Elternumfrage in schriftlicher Form durch. Hier können die Eltern anonym Rückmeldung zum vergangenen Kindergartenjahr geben. Die Befragung wird im Team ausgewertet, im Kita- Eingang ausgehängt.
- Unsere Kindergartenleitung nimmt regelmäßig am Leiterinnen-Arbeitskreis mit der Fachberatung Landkreis Kitzingen teil.
- Erstellung und regelmäßige Überprüfung eines Schutzkonzeptes (siehe Schutzkonzept)

## **6.3. Kinderschutz**

Der Schutz von Kindern gehört zu den besonders wichtigen Aufgaben pädagogischer Fachkräfte und ist mehrfach gesetzlich geregelt.

Im Artikel 19 der UN-Kinderrechtskonvention [Schutz vor Gewaltanwendung, Misshandlung, Verwahrlosung] sind Schutzmaßnahmen festgeschrieben:

Die geforderte Qualitätsentwicklung im Kinderschutz orientiert sich an folgenden Zielsetzungen:

- Stärkung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung durch geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten.
- Sicherung des Kindeswohls beziehungsweise Schutz von Kindern und Jugendlichen vor jeglicher Form der Gewalt.
- Verankerung einer prozessorientierten Auseinandersetzung und Festlegung von Standards für Prävention und Intervention zum Kinderschutz/Schutz vor Gewalt in den Einrichtungen. Die Träger der Kindertageseinrichtungen und die pädagogischen Fachkräfte vor Ort haben die Pflicht, den Schutzauftrag für das Kindeswohl wahrzunehmen. Sie tragen die Verantwortung für einen geregelten Verfahrensablauf und dessen nachweisliche Umsetzung zur Sicherung des Kindeswohls bei vermuteter, drohender oder akuter Kindeswohlgefährdung. Diese Aufgabe ist im § 8a SGB VIII verbindlich definiert.

#### **6.4. § 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung**

(1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen. Soweit der wirksame Schutz dieses Kindes oder dieses Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird, hat das Jugendamt die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder den Jugendlichen in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen und, sofern dies nach fachlicher Einschätzung erforderlich ist,

1. sich dabei einen unmittelbaren Eindruck von dem Kind und von seiner persönlichen Umgebung zu verschaffen sowie

2. Personen, die gemäß § 4 Absatz 3 des Gesetzes zur Kooperation und Information im Kinderschutz dem Jugendamt Daten übermittelt haben, in geeigneter Weise an der Gefährdungseinschätzung zu beteiligen.

Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Erziehungsberechtigten anzubieten.

(2) Hält das Jugendamt das Tätigwerden des Familiengerichts für erforderlich, so hat es das Gericht anzurufen; dies gilt auch, wenn die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos mitzuwirken. Besteht eine dringende Gefahr und kann die Entscheidung des Gerichts nicht abgewartet werden, so ist das Jugendamt verpflichtet, das Kind oder den Jugendlichen in Obhut zu nehmen.

(3) Soweit zur Abwendung der Gefährdung das Tätigwerden anderer Leistungsträger, der Einrichtungen der Gesundheitshilfe oder der Polizei notwendig ist, hat das Jugendamt auf die Inanspruchnahme durch die Erziehungsberechtigten hinzuwirken. Ist ein sofortiges Tätigwerden erforderlich und wirken die Personensorgeberechtigten oder die Erziehungsberechtigten nicht mit, so schaltet das Jugendamt die anderen zur Abwendung der Gefährdung zuständigen Stellen selbst ein.

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,

2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie

3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

In den Vereinbarungen sind die Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrene Fachkraft zu regeln, die insbesondere auch den spezifischen Schutzbedürfnissen von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen Rechnung tragen. Daneben ist in die Vereinbarungen insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

(5) In Vereinbarungen mit Kindertagespflegepersonen, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass diese bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vornehmen und dabei eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzuziehen. Die Erziehungsberechtigten sowie das Kind sind in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird. Absatz 4 Satz 2 und 3 gilt entsprechend.

(6) Werden einem örtlichen Träger gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder eines Jugendlichen bekannt, so sind dem für die Gewährung von Leistungen zuständigen örtlichen Träger die Daten mitzuteilen, deren Kenntnis zur Wahrnehmung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a erforderlich ist. Die Mitteilung soll im Rahmen eines Gespräches zwischen den Fachkräften der beiden örtlichen Träger erfolgen, an dem die Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche beteiligt werden sollen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

## **7. Organisatorisches**

### **7.1. Aufsichtspflicht**

Für die Sicherheit des Kindes auf dem Hin- und Rückweg sind die Eltern, bzw. die von den Eltern eingetragenen Abholpersonen, verantwortlich. Die Aufsichtspflicht obliegt der Einrichtung solange das Kind anvertraut ist.

Es ist uns außerordentlich wichtig, dass die Kinder persönlich übergeben und auch abgeholt werden.

Wenn das Kind nicht von den Eltern persönlich abgeholt wird, muss beim Bringen am morgen oder telefonisch mitgeteilt werden, wer das Kind abholt.

### **7.2. Haftung**

Auf dem direkten Weg von und zur Kindertageseinrichtung, sowie während des Aufenthalts des Kindes in der Gruppe oder auf Ausflügen sind die Kinder bei der Landesunfallkasse versichert. Ebenso freiwillige Helferinnen und Helfer. Zur Erstellung des dringend benötigten Unfallberichts muss die Leitung umgehend kontaktiert werden.

Für den Verlust, Verwechslung oder Beschädigung mitgebrachter Gegenstände, Kleidung oder Spielsachen wird keine Haftung übernommen.

### **7.3. Erkrankungen**

Jeder wird einmal krank. Für Kinder ist der Alltag in der Einrichtung, bedingt durch die vielen Reize, den Lärmpegel, das Spiel etc., wie Arbeit für Erwachsene, sehr anstrengend. Wichtig ist es deshalb, dass kranke Kinder, um sich auszukurieren und zu erholen, zu Hause bleiben. Häufig breiten sich Infektionen in Kindertagesstätten explosionsartig aus.

Aus diesem Grund appellieren wir an die Eltern, mit den Krankheiten des Kindes bzw. der Familie sensibel umzugehen, denn dann kann auch jeder sein gesundes Kind vertrauensvoll in die Einrichtung bringen. Im Rahmen unserer Sorgfaltspflicht lassen wir kranke Kinder abholen, wenn nötig bitten wir die Eltern ihr Kind zu Hause zu lassen.

Zu Hause bleiben müssen Kinder bei Fieber, erhöhter Temperatur, Erbrechen und/oder Durchfall. Aufgenommen werden die Kinder wieder, wenn sie fieberfrei sind und sich nicht mehr erbrochen haben. Für uns ist das Infektionsschutzgesetz bindend.

Das rechtzeitige, schriftliche Mitteilen bei Änderungen von Telefon- und Handynummern oder beim Wechsel des Arbeitsplatzes ist unabdinglich.

Nach §34 Absatz 6 Infektionsschutzgesetz ist die Einrichtung verpflichtet, Kinder mit ansteckenden Krankheiten unverzüglich mit Namen und Anschrift zu melden.

### **7.4. Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen**

- Träger ElisabethenHeim e.V.

- Kindertagesstätten/Kindergärten/Krippen unserer Bereichsleitung
- Kooperationslehrkräfte der Stadt Prichsenstadt
- Landratsamt Kitzingen
- Gesundheitsamt Kitzingen
- Erziehungs- und Beratungsstelle Caritas
- Ergotherapeuten/Logopäden
- Vertreter der katholischen Kirche
- Vereine von Stadelschwarzach
- Familienstützpunkt

## **8. Schlusswort**

Unsere Konzeption soll Ihnen einen tieferen Einblick in unsere Arbeit geben. Wie der Wandel der Zeit, so ändern auch wir uns und somit auch unsere Arbeit, weshalb die Konzeption nie eine endgültige Fassung darstellt, sondern immer nur den „Ist-Zustand“ beschreibt. Sie wird immer wieder von uns hinterfragt und überarbeitet.

Wir freuen uns darauf, ihre Kinder ein Stück ihres Lebens begleiten zu dürfen und ihnen dabei zu helfen, zu eigenen Persönlichkeiten heranzuwachsen. Dabei sollen sie sich glücklich und geborgen fühlen.

**Ihr Kindergartenteam „Haus für Kinder – St. Johannis“**

Diese Konzeption wurde überarbeitet im Dezember 2024 von  
Barbara Sauer - Hausleitung

Haus für Kinder St. Johannis  
Am Kindergarten 1  
97357 Stadelschwarzach  
Tel: 09383/7756